Die Körperlänge der Art, welche in einem Exemplar vorliegt und dem Königlichen Museum durch Herrn Dr. O. Thieme freundlichst überwiesen wurde, beträgt 15 mm.

Kleinere Mittheilungen.

Dr. Erich Haase weist nach, dass die von Cholodkowsky (vergl. Ent. Nachr. 12. Jahrg. 1886, S. 366) als rudimentäre Prothorakalflügel in Anspruch genommenen Hautduplikaturen des Lepidopterenprothorax morphologisch nicht als solche, sondern als sekundär entstandene, nur an der Oberseite dicht beschuppte Hautduplikaturen und als Analoga der dem Mesothorax angehörenden Schulterdecken (tegulae, scapulae) aufzufassen sind. Chabrier habe sie 1822 bei Macroglossa stellatarum L., Griffith sie 1832 bei Saturnia pavonia L. nachgewiesen, Kirby und Spence sie 1828 mit den tegulae des Mesothorax verglichen, Burmeister sie 1832 patagia genannt, Speyer sie 1870 schon ausführlicher besprochen. Sie bilden bei Cucullia den vorwärts gerichteten Halsschopf, bei Xylina den deutlich abgesetzten Halskragen. Eine am Prothorax mancher Hymenopteren angedeutete Hautfalte scheine ähnlicher Natur zu sein (vergl. Zoologischer Anzeiger von Carus, 9. Jahrg. 6. Dez. 1886, No. 239, Seite 711—713).

Dr. Wilhelm Müller (Greifswald) vermuthet, dass das Abnagen der Zweige und kleineren Stämme in Gestalt eines spitzwinkeligen Keils seitens gewisser Cerambyciden *(Oncideres)* von ♂ und ♀ zugleich besorgt werde. Er beobachtete *Oncideres aegrotus* Thoms. auf dem Kampferbaum in Brasilien, wo derselbe Zweige von 2,5—4,5 cm. Durchmesser bricht. *Oncideres saga* Dalm. liebt weniger hartes Holz und geht Cinnamomum aromaticum (Zimmt), Anona, Cedrela und Citrum (Orange) an. *Oncideres impluviatus* Germ. bringt Zweige von Myrsine durch Ringeln zum Absterben (vergl. „Ueber die Gewohnheiten einiger Oncideres-Arten", Kosmos, 1886, 2. Band, Seite 36—38.

E. Loew („Ueber die Bestäubungseinrichtungen einiger Boragineen", in: Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft, Jahrg. 1886, Band 4, Heft 5, Seite 152—178, Tafel 8) beobachtete im Berliner botanischen Garten, dass der kurzrüsselige *Bombus terrestris* L. an den Blüthen des spanischen Echium rosulatum Lge.

dicht über dem Kelche an der Blumenröhre Einbruchslöcher zum Stehlen des Nektars beisst, weil bei dieser Echiumart die verengt-röhrenförmige Basis der Corolle länger und weniger zugänglich ist, als bei dem heimischen Echium vulgare. Auch zu fremdländischen Symphytum-Arten (cordatum Willd., glandiflorum DC., asperrimum Sims. und officinale L. var.) bahnen sich *Bombus terrestris* L., *lapidarius* L. und *pratorum* L. durch Einbruch ihren Weg; da aber *Bombus agrorum* F. und *hortorum* L. auf normale Weise Honig naschen, so fanden sich trotz der Einbrüche 37 pCt. der Blüthen normal befruchtet. Bei Caccinia strigosa Boiss. aus Persien mit 5 Antheren, von denen 4 kürzer sind, vom Griffel überragt werden und frühzeitiger, in der noch geschlossenen Knospe stäuben, sind Einrichtungen vorhanden, welche bei normalem Insectenbesuche Fremdbestäubung sichern, während bei ausbleibendem Insectenbesuche Selbstbestäubung durch die lange, später säubende Anthere nicht ausgeschlossen ist.

Dr. Paul Franz Breithaupt („Ueber die Anatomie und die Funktionen der Bienenzunge“, in: Archiv für Naturgeschichte, 1886, 66 Seiten, 2 Tafeln) hat von Neuem die Mundwerkzeuge der Honigbiene und der Hummeln untersucht und eine doppelte Art der Aufnahme der flüssigen Nahrung (Honig u. s. w.) seitens dieser Hymenopteren nachgewiesen, welchen beiden bisher einander widersprechenden Ansichten über die Art der Honigaufnahme, der „Lecktheorie“ und der „Saugtheorie“, zu ihren Rechten verhilft. Die Biene leckt darnach mit der behaarten Oberfläche ihrer nach hinten zurückgeschlagenen Zunge (eigentlich „Zungenmantel“, da sie das Chitinstäbchen von oben her wie ein Mantel umschliesst) nur so lange, als die zur Aufnahme vorhandene Flüssigkeit zur Beladung der Zunge, d. h. zur Erfüllung aller Capillarröhrchen zwischen den Zungenhaaren genügt und saugt alsdann die ganze Ladung nach dem Zurückziehen der Zunge in das Rüsselfutteral ein. Reicht aber der flüssige Nahrungsvorrath zur Beladung der langen Zunge nicht aus, so leckt die Biene nicht, sondern wendet unter blosser Benutzung ihrer Zungenspitze zum Abpinseln der geringen flüssigen Nahrungsreste eine feinere Methode an; ihre nach hinten eingebogene Zungenspitze wird fest an den Flüssigkeitsträger angedrückt und die concave (obere) Seite des Löffelchens (d. i. die Spitze des vom Zungenmantel eingehüllten Chitinstäbchens, auch „Knopf“ genannt) kratzt nun jede Spur der Flüssigkeit ab; die so gewonnenen Quantitäten sammeln sich im Löffelchen an und dringen durch die zweitheilig ausmündende Oeffnung in die im Zungenstabe liegende Capillarröhre ein, von wo aus sie, gleich den grösseren Honigmengen,

nach dem Hohlraume der inneren Zungenscheide (d. i. die durch die Nebenzungen gebildete Geschmackshöhle Wolff's) und so in den Mund gelangen.

Todtenliste der Entomologen.

Im verflossenen Jahre verstorbene Entomologen und Sammler:

Becher, Dr. Eduard, Museumsassistent, starb am 11. Nov. in Wien; schrieb unter Anderem: „Zur Kenntniss der Mundtheile der Dipteren'' (1882) und „Insecten von Jan Meyen" (1886).

Girard, Maurice, starb am 16. Sept., 64 Jahre alt in Lion-sur-mer.

Grentzenberg, Robert, Kaufmann, eifriger Sammler, Förderer der Lepidopterologen, starb in Danzig.

Haller, Dr. Gustav, Coleopterolog, starb am 1. Mai in Bern.

Harold, Edgar Freiherr von, starb am 1. August zu Possenhofen am Starnberger See; Hauptwerk „Catalogus Coleopterorum" (1868—76) mit Dr. Gemminger.

Hering, C. W., Gymnasial-Professor, Lepidopterolog, starb 85 Jahre alt am 1. Febr. in Stettin.

Lichtenstein, Jules, verdienter Aphidolog, starb 68 Jahre alt am 30. Nov. in Montpellier.

Plötz, Carl, Spezialist für Hesperiden, starb am 12. August in Greifswald.

Power, John Arthur, Coleopterolog, starb am 10. Juni in London.

Werneburg, Adolf, Oberforstmeister, Lepidopterolog, starb am 21. Jan. in Erfurt.

Litteratur.

Dr. Joh. Victor Deichmüller, Die Insecten aus dem lithographischen Schiefer im Dresdener Museum. Mittheilungen aus dem Königlichen mineralogisch-geologischen und praehistorischen Museum in Dresden. Siebentes Heft. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Cassel, Theodor Fischer, 1886. 4°. 88 Seiten. Mit Vorwort (Seite III—X) vom Director Dr. H. B. Geinitz.

Unter steter Vergleichung mit den jetzt lebenden Formen, so weit sie in der entomologischen Sammlung des K. zoologischen Museums in Dresden vertreten sind, hat der Herr Verfasser die Bearbeitung der zur Zeit im Dresdener Museum befindlichen Insecten aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt abgeschlossen. Von den 193 Arten pflanzlicher und thierischer Versteinerungen aus dem Eichstädter lithographischen Schiefer im Dresdener Museum kommen allein 53 Arten mit 44 Gattungen auf Insecten. 34, 42 % aller Insecten bilden die auch an Arten (Gomphinen) am reichsten